

www.e-rara.ch

**Hrn. B. H. Brockes, Lt. Com. Palat. Cæs. und Rahts-Herrn der Stadt
Hamburg Irdisches Vergnügen in Gott**

Brockes, Barthold Heinrich

Hamburg, 1730-1748

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: Gal Ch 173 - 181

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-60667>

Ein neues Gestirn.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Ein neues Gestirn.

D Gott! wie herrlich ist der Himmel! wie über Wunder
 Wunder = schön
 Sind, in den Tiefen, deine Schaaren, o Herr der Schaaren,
 anzusehn!
 Wie lieblich glänzen, spielen, blißen, wie feurig schimmern,
 flammen, funkeln
 Die ungemessnen großen Lichter der Welt- und Sonnen-Heer,
 im Dunkeln!
 Wie kräftig stralt, von ihrer Größe (sind sie gleich, durch die
 Ferne, klein.)
 Der von so vielen Billionen gefügter und getheilter Schein!

Wenn Heiden diese helle Körper, da sie so unausdrücklich schön,
 Ob ihrer Größe, Glanz und Pracht erstaunt, für Götter an-
 gesehn:

Scheint auch in ihrer Finsterniß ein' Art von Gottesdienst
 zu stecken.

Ein' Art von Andacht können wir, in ihrem Irrthum, selbst
 entdecken.

Daher entsteht mit Recht die Frag', ob die Viel- und Abgötterey
 Nicht ehe zu entschuldigen, und nicht viel, minder sträflich sey,
 Als wenn wir, wie von uns geschicht, vernunftlos nur für
 güldne Zwecke

Sie anzusehen, uns nicht schämen, da wir, fast viehisch, uns
 bemühn,

Durch Blendung unsrer Seelen = Augen, uns der Betrachtung
 zu entziehen.

Zwar ist es lächerlich genug, wenn sie, mit abgeschmackten Bildern,
 Das Firmament bemüht gewesen, nach ihrer Phantasey, zu
 schildern,

Und

Und zwar ohn alle Gleichheit, Ursach, ohn alle Deutlichkeit
und Klarheit,
Ohn einigen Zusammenhang und den geringsten Schein der
Wahrheit.

Wenn aber doch in der Erfindung, wie seltsam sie sie
gleich verbunden,
Und schlecht gefügt, doch wenigstens ein Art von Ordnung
wird gefunden:
Wär es vielleicht der Mühe werth, der Bilder Ordnung zu
verbessern,
Von den unformlichen Figuren die Deutlichkeiten zu ver-
größern,
Und von der unbekanntten Schrift, in weniger verwirrten
Zügen,
Doch einen etwas klärern Eindruck und deutlichem Begriff
zu kriegen.

Mit den Gedanken sah ich jüngst den hellgestirnten Him-
mel an,
Und fiel das prächtige Gestirn, so man Cassiopea nennet,
Das meistens culminirt, und nimmer von unserm Horizont sich
trennet,
Zu allererst mir ins Gesicht. Es kam desselben Bildung mir
Als wie, mit aufgesperrem Rachen, das Haupt von einem
Drachen, für,
An welchem sich ein krummer Hals, auf einer ausgeschweiften
Brust,
Und einem runden Leib, der sich bis an die Pleiades erstreckte,
Aus **Perseus** und **Medusa** Kopf, nebst den **Triangeln**,
klar entdeckte.
Den so genannten Ochsen-Kopf sah ich, mit nicht geringer Lust,
Ein

Ein wohlgezeichnet krummes Bein ihm, an dem rechten Ort,
formiren.

Man siehet diesen Drachen-Körper zween ausgespannte Flügel
zieren,

Die von einander ausgesperret, am rechten Ort, in rechter
Maaße.

Der eine, der sich etwas krümmt, und an der rechten Seiten
saße,

Ist in der zierlichsten Figur, der, welchen man Auriga
nennt.

Den linken macht Andromeda, der Schwan, die Ly-
der bis zur Leyer.

Man kann nicht ohn Erstaunen sehn, in welchem hellen Glanz
und Feuer

Dieß herrlich prangende Gestirn, wenn man es also füget,
brennt.

Nachhero zeigt sich unsern Augen Orion, welcher die Figur
Von einem Helden hat, der kämpfet, der nahe bey dem Dra-
chen steht,

Der seinen Schild mehr gegen ihn, als gegen seinen Dhsen,
dreht,

Und selben zu verfolgen scheint. Derselbige vermehrt nicht nur
Dieß Sternen-Bild; Es geben mir die hier so nett gestirnten

Schranken
Verschiedne, künftigher wohl einmal noch zu eröffnende, Gedanken.

Die Zeichnung ist so rein und richtig; man folge dieser
Vorschrift nur,

So findet sich, aus lauter Sternen, die nett gezeichnete Figur:
Man brauchet keines andern Umstrichs; es macht der Sternen

Stand und Schein,
Ohn alle Hülff und Künsteley, die deutliche Figur allein.

Ein solches Bild nun macht recht deutlich, in wohlgefügterem
Verband,

Faßt von dem ganzen Firmament der meisten Sternen Ort
und Stand,

(So daß, wenn man nur einen sieht, man auch die andern
weiß,) bekannt.

In dem (wie es uns scheint) verwirrten und Bilder-losen
Stand der Sternen,

Ist man, durch dieses Bild, geschickt, auf eine leichte Art zu lernen,
Wie ein Gestirn dem andern folgt. Auch dürfte auf diese Weise sich
Die Menge heidnischer Erfindung- und Namen, die theils lä-
cherlich,

Theils schimpflich, mit der Zeit vielleicht, aus unserer Idee
entfernen.

Nächst diesem zeigt uns der Gedanke noch ferner etwas
großes an,

Das uns zu Gott, durch seine Werke, in stiller Ehrfurcht,
leiten kann.

Denn da ich aller Sternen Menge, woraus dieß Sternen-Bild
besteht,

Samt ihrem ungemessnen Abstand, und die so ungeheure Größe,
Von einem jeden unter sich, mit meines Geistes Blick, ermesse:
So wird die unumschränkte Macht des Schöpfers würdiglich
erhöht,

Der viele Billionen Sonnen, in vielen Billionen Sternen,
Die viele Billionen Meilen weit von einander sich entfernen,
Und selbst viel tausend Meilen groß, im tiefen Himmels-Raum
formirt,

Der alle Boden-lose Tiefen, mit Stralen, Licht und Glanz,
geziert,

Der, aus dem Abgrund seiner Klarheit, und undurchdringlich
hellen Licht,

Als wie aus einem tiefen Meer, in vielen kleinen Quellen bricht,
 Voraus man, wie Anbethungs-würdig, und groß der Gottheit
 Wesen ist,
 Am allerdeutlichsten erblickt, am allerwürdigsten ermist.

Aus dem, daß aller Himmel Lichter und ungezählter Sternen
 Schaaren
 In unverrücktem Abstand sind, nunmehr seit so viel tausend
 Jahren,
 Und so für uns, als unter sich, beständig an demselben Ort,
 So unverändert stehn, erhellt, wie unveränderlich sein Wort,
 Wie unveränderlich sein Wille, wie ungeschwächet seine Macht,
 Da er so unverrückt erhält, was er aus nichts hervor gebracht.

Wann die Bewundrung nun in uns, der Seelen edelst Ei-
 genschaft,
 Und der durch sie erzeugte Preis derselben beste Frucht und
 Kraft;
 Wer wollte denn den Herrn der Sterne, in seiner Schaaren
 Pracht, dort oben,
 In ehrerbietigster Bewundrung, nicht ehren, preisen, rühmen,
 loben?

